NOZ, 22. Jan. 2011

Betrügereien über fiktives Reisebüro

Prozess vor dem Landgericht

steb **OSNABRÜCK.** Sie sollen Flugreisen in die alte Heimat versprochen und damit Landsleute um mehr als 200 000 Euro geprellt haben: Vor dem Osnabrücker Landgericht müssen sich seit Freitag drei Männer wegen gewerbsmäßigen Betrugs in 182 Fällen verantworten.

Nach der Anklage soll das fintenreiche Geschäftsmodell über ein fiktives Reisebüro funktioniert haben. Dieses Büro sei zwar Ende 2008 in Bissendorf gewerbsmäßig angemeldet worden, habe aber tatsächlich nur aus einem Briefkasten, Telefon sowie einer noch nicht identifizierten Frauenstimme bestanden. In russischsprachigen Zeitungen habe das Reisebüro Anzeigen geschaltet, in denen Flugtickets und Visa in die Staaten der ehemaligen Sowjetunion angeboten worden seien. Bedingung: Der komplette Reisepreis sei vorab auf ein Konto zu überweisen. Doch aus den Flügen sei nichts geworden, weil die eingeflossenen Gelder „zeitnah abverfügt" worden seien, wie es der Staatsanwalt in seiner 20-minütigen Anklage formulierte. Für den Fall, dass „vollumfängliche Geständnisse" abgelegt würden, stellte das Gericht Bewährungsstrafen in Aussicht.

Der 28-jährige Angeklagte aus Emstek legte vor. Er sei von dem ebenfalls beschuldigten 30-jährigen Neuenkirchener angesprochen worden, ob er jemanden kenne, der seinen Namen für ein Reisebüro hergebe. „Es war klar, dass es hier um Betrug ging, denn der Namensgeber sollte 150 000 Euro bekommen und ich eine Provision", sagte der Emsteker. Wegen Schulden sei er dann mit eingestiegen. Er habe einen Mann aus Hannover präsentiert, der ihm von einem aus der Szene bekannten Brüderpaar vorgestellt worden sei. Der Hannoveraner habe dann mit seiner Hilfe das Reisebüro angemeldet, ein Konto eröffnet sowie eine Wohnung angemietet und einen Telefonvertrag abgeschlossen. Nachdem im Büro erste Anfragen und Zahlungseingänge eingegangen seien, habe er Anrufe von einer Frau erhalten, so der Emsteker weiter. Sie habe ihn ab Januar 2009 angewiesen, mit dem Hannoveraner hohe Beträge abzuheben. Die seien zunächst wie vereinbart aufgeteilt worden: Der Hannoveraner habe 30 Prozent bekommen, das Brüderpaar 20 Prozent. Die andere Hälfte sei an das Reisebüro gegangen, wovon wiederum der Neuenkirchener und er jeweils 50 Prozent erhalten hätten, so der 28-Jährige. Wegen Streits um die Geldaufteilung und aus Gesundheitsgründen sei er aber dann ausgestiegen.

Eine ganz andere Version präsentierte der Neuenkirchener: Der Emsteker habe ihn für Kurierdienste angeheuert. „Ich fuhr für 300 Euro im Monat Briefe aus einem Postfach zu einem Briefkasten", sagte er vor Gericht. Und es habe ihn auch nicht gewundert, dass er in dem in einem Wohnhaus gelegenen Reisebüro nie einen Angestellten gesehen habe, wie er auf zweifelnde Fragen des Staatsanwalts beteuerte.

Der Prozess wird am 26. Januar fortgesetzt.